

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 5

Artikel: Das andere Grün : oh Shrek, lass nach!
Autor: Peters, Jan / Streun, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oh Shrek, lass nach!

Jan Peters

Es war einmal vor nicht allzu langer Zeit ein hässliches, unordentliches Männlein, das mit Vorliebe Krawatten mit dunkelblauen und dunkelgrünen Streifen trug. Wäre der modische Langbinder nicht gewesen, man hätte dieses Kerlchen glatt mit Shrek, dem Ogre, verwechseln können. Der Unterschied zwischen Männlein und Shrek war nun aber hauptsächlich der, dass Shrek gern lebte und Männlein nicht; das heisst, es gab noch mehr Unterschiede: Shrek hatte einen Esel als Kame-
raden, Männlein dagegen einen Ziegenbock. Einen Esel wollte Männlein nicht haben, weil er ahnte, das hätte zu viele Ri-
valitäten gegeben. Unter Artgenossen ver-
trägt man sich nicht allzeit gut. Wann im-
mer nur möglich, traten die beiden Me-
ckerer bei Veranstaltungen auf, die sie
selbst organisiert hatten. Der Ver-
ein, der sich dort traf, nannte
sich «Shreks Volkssturm-Par-

tei», kurz SVP, und in diesem Club der
Flauen Grantler herrschte eine ganz be-
sondere Ambiance: eine Mischung aus
Alt-Nürnberger Zusammenkünften und
«Mainz, wie es singt und lacht». Da wurde
dann regelmässig die Sau rausgelassen,
wenn Männlein mit sorgenvoller Stimme
den Untergang des heiligen Vaterlandes
durch die in Arglist ketzerisch geeinte Rot-
front-Linke prophezeite: «Wer hat uns ver-
raten? Sozialdemokraten! – Wer steht an
der Ecke und p...? Der Kommunist!»
Tusch, Narrhallamarsch: «Alaaf, helau,
alaaf, helau: der Sozi ist 'ne linke S...!»

Derweil bleckte Tarzan aus dem wilden
Wallis – den Carl Lagerfeld in der er-
schwinglichen Volksausgabe gebend –
narzisstisch grinsend in jedes Gerät,
das annähernd wie eine Kamera
aussah, gepfefferte Herren-
witze en gros und en détail

und sonstiges Deftiges zum Besten ge-
bend.

Nun wäre es aber polemisch verkürzt, das,
was Männlein Shrek greinend vom Kathe-
der verkündete, auf das zu reduzieren, was
bislang zur Sprache gekommen ist, denn
Männlein war ein ehrenwerter Mann. Ein
Allerwertester war er, dem wohl bewusst
war, dass seine Rolle die des Retters der al-
ten Werte war. Und weil dort, wo gehobelt
wird, die Späne fallen und derjenige, der
ins Holz geht, die Axt bei der Hand haben
muss, so liebte auch Männlein weniger
das Filigrane als vielmehr das grob Holz-
schnittartige: «Während Rot/Grün und ei-
nige Gutmenschen der CVP immer noch
von «tragischen Einzelfällen» sprechen,
werden wir schon fast im Wochenrhyth-
mus mit immer neuen, brutalen Verge-
waltigungen von Schweizer Mädchen
durch Ausländer oder eingebürgerte Aus-
länder konfrontiert.» Im Saal kochte die
Volksseele. «Es gibt nur ein Mittel gegen
kriminelle Ausländer: Ausweisen!» Tusch,
Narrhallamarsch: «Alaaf, helau, alaaf, he-
lau: Der Ausländer ist 'ne üble S...!»

«Für lautstarke ausländische Minder-
heiten wird der 1. Mai immer mehr zum
Eldorado. Nach Abschluss der «offiziellen»
Kundgebungen fielen auch dieses Jahr
maskierte linke Gewalttruppen über ver-
schiedene Schweizer Städte her und zer-
störten alles, was ihnen in die Quere kam.»
Volkes Zorn nahm beängstigende Dimen-
sionen an. «Es gibt nur ein Mittel gegen
den kriminellen 1. Mai: Ausweisen!»
Tusch, Narrhallamarsch: «Alaaf, helau,
alaaf, helau: der 1. Mai ist 'ne linke S...!»

«Sind wir eigentlich ein moslemisches
Land?» Betroffenes Schweigen im Saal, auf
diese Frage war man nicht vorbereitet.
Männlein genoss seinen rhetorisch bril-
lanten Schachzug in vollen Zügen. «Tja,
Freunde, die Saalwette habt Ihr voll ver-
geigt!» Tusch, Narrhallamarsch. Shrek
kam zum letzten Traktandum, den Frau-
en: «Für die SVP-Frauen ist Frausein kein
Programm.» Raunte unten einer dem an-
deren ins Hörgerät: «Und wo kriegen wir
unseren Nachwuchs her?» – «Alaaf, helau,
alaaf, helau: ...»

